

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

3.7.1895 (No. 180)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. Juli.

№ 180.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juni d. J. gnädigst geruht, den Sekretariatsassistenten beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Hofrath Dietrich zum Kanzleisekretär bei diesem Ministerium zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues vom 27. Juni d. J. wurde die etatsmäßige Stelle eines Revidenten dem Finanzassistenten Otto Neuer übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

** Die Frühjahrssitzung der Central-Kommission für die Rheinschiffahrt.

Vom 24. Mai bis zum 12. Juni d. J. fand die Frühjahrssitzung der Central-Kommission für die Rheinschiffahrt zuerst in Mannheim und in den letzten Tagen in Bonn statt, wobei die Kommission zur Beratung des dortigen Brückenprojektes übergeführt war. Wir sind in der Lage, über den Gang der Verhandlungen nachfolgend zu berichten.

Zunächst wurde der von der Kommission auszugehende Jahresbericht über die Verhältnisse der Wasserstraßen und des Verkehrs auf dem Rhein im Jahre 1894 festgestellt; der Bericht wird im Laufe des Juli im Druck erscheinen. Gleichzeitig wurde darüber beraten, in welcher Weise der frühere Beschluß der Central-Kommission, als Ergänzung zum Jahresbericht eine Sammlung von Plänen sämtlicher Hafenanlagen am Rhein im Maßstabe von 1:10000 im Druck herauszugeben, in einer Weise, welche die thätigste Vertretung des Verkehrs in den beteiligten Kreisen sichert, ausgeführt werden soll.

Die schon seit einiger Zeit schwebende Frage wegen Verschärfung der Voraussetzungen für Ertheilung des Patents als Schiffsführer auf dem Rhein ist in dieser Sitzung der Erledigung nahe gebracht worden. Die Kommission einigte sich darüber, daß in Zukunft von den Bewerbern um ein Rheinschiffpatent die Zurücklegung des 23. und bei Dampfschiffpatenten des 25. Lebensjahres, sowie eine praktische Ausbildung des Schiffers während mindestens sechs, bei Dampfschiffpatenten sieben Jahren zu verlangen sei, während seitdem ein bestimmtes Lebensjahr nicht vorgeschrieben war und eine vierjährige Beschäftigungszeit genügte. Dabei sollen aber diejenigen Kandidaten, welche die Abgangsprüfung von einer von der Central-Kommission als geeignet erklärten Schiffer-Schule bestanden haben, Erleichterungen genöthigt werden, indem von ihnen bloß die Zurücklegung des 21. Lebensjahres und eine vier, bezw. fünfjährige Beschäftigungszeit im Schiffergewerbe verlangt wird. Gleichzeitig wurden Normativbestimmungen aufgestellt, bei deren Erfüllung einer Schiffer-Schule jene Berechtigung zuzulassen soll. Wenn dieser Beschluß der Central-Kommission die Genehmigung der Uferregierungen erhält, so ist zu hoffen, daß der Besuch der Schiffer-Schulen mit Rücksicht auf die an das Bestehen der Abgangsprüfung geknüpften wertvollen Erleichterungen eine erhebliche Vermehrung erfahre und hiermit sich auch die fachliche Vorbildung der Schiffsführer auf dem Rheine bede. Zur Zeit bestehen Schiffer-Schulen in Baden (Mannheim, Oberbach, Hagmersheim), in Hessen (Niederhainach), und in Preußen (Ruhport); auch ist von Niederland die Errichtung von drei Schiffer-Schulen in Aussicht genommen.

Es war in Frage gekommen, ob von den minderjährigen Schiffsmannschaften auf deutschen Rheinschiffen neben den von ihnen nach dem Schlußprotokoll zur Rhein-Schiffahrt zu führenden Dienstreisen, worin Zeugnisse über Art und Dauer der Schiffsdienstverhältnisse und über Führung und Leistung aufzunehmen sind, auch noch Arbeitsbücher gemäß der deutschen Gewerbeordnung zu erwirken sind, die während der Dauer des Dienstverhältnisses vom Arbeitgeber in Verwahrung genommen werden. Die Central-Kommission stellte fest, daß die minderjährigen Schiffsmannschaften diese beiden Arten von Ausweisen, welche verschiedenen Zwecken dienen, nebeneinander zu erwirken haben; die Aufsichtsbehörden sollen hierin verständigt werden.

Ferner hatte sich die Central-Kommission in mehrfacher Hinsicht mit der Abänderung und Ergänzung der für den Verkehr auf dem Rhein maßgebenden gemeinsamen Polizeivorschriften zu beschäftigen. Vor Allem kam hier eine Durchsicht der Polizeiordnung für die Schiffahrt und die Flößerei auf dem Rhein vom 3. September 1887 in Betracht; diese Durchsicht ist namentlich im Gebiete des Signalwesens nöthig geworden, da die derzeitige Regelung, monach besondere Richtersignale des internationalen Systems für die niederländischen Strecken des konventionellen Rheins, deren verschiedene für das deutsche Rheingebiet gelten, mit dem 1. Februar 1896 außer Kraft treten soll. Es war daher insbesondere zu erwägen, ob das Richtersignalsystem für das ganze Gebiet des Rheins einheitlich zu ordnen und dabei die internationalen Signale (rothes und grünes Licht) oder die feineren deutschen Signale (namentlich zwei Laternen mit weißem Licht am Masttop) zu Grunde zu legen seien. Bei der über diese Fragen von den Uferregierungen unter Anführung der Schiffahrtsbehörden vorgenommenen Erhebung und bei der Vorberatung durch eine aus technischen Beamten der Uferstaaten gebildete Kommission war eine Uebereinkunft über die Frage des zu wählenden Systems der Richtersignale nicht erzielt worden; im übrigen hatten die Erhebungen wertvolles Material für eine Anzahl von Ueberlegungen und Ergänzungen der Polizeivorschriften geliefert. Die Central-Kommission

ist in der Frühjahrssitzung zu einem endgültigen Beschluß in dieser wichtigen Frage noch nicht gelangt, hielt es übrigens für angemessen, daß zunächst noch die besonderen Bestimmungen über die Richtersignale auf den niederländischen Strecken des konventionellen Rheins bis zum 1. Februar 1898 aufrecht erhalten bleiben.

In Bezug auf die Einsetzung der kleineren, nicht mit festem Deck versehenen Rheinschiffe von 300 bis 1000 Bannern Tragfähigkeit beschloß die Central-Kommission, daß über den die tiefste Einsetzung bezeichnenden Klammern nur vorder- und hinterwärts ein Freibord von 30 cm vorhanden sein müsse, mittschiffs aber ein Freibord von 15 cm genüge; gleichzeitig sollen die Aufsichtsbekanntmachungen, eine strenge Aufsicht darüber zu üben, daß solche ungedeckten Schiffe sowohl bei der Fahrt als beim Stillliegen mit Aufgabrettern versehen sind.

Außerdem wurden auf einen Antrag von Niederland einige Abänderungen der am 1. April 1894 in Kraft getretenen gemeinsamen Verordnung über die Beförderung feuergefährlicher Gegenstände auf dem Rhein (insbesondere die Ausschreibung des gereinigten Petroleum, des Naphtha und Schmieröls aus dem Kreise dieser Stoffe), sowie auf einen Antrag Preußens die Erlassung polizeilicher Vorschriften über den Betrieb der Benzin-Motorboote auf dem Rhein von der Central-Kommission in Erwägung gezogen, ohne daß es zu endgültigen Beschläüssen kam.

In eingehenderen Beratungen gab die Frage Anlaß, ob nicht im Hinblick auf die praktische hervorgetretene Bedürfnisse die Rheinschiffahrt von 1868 in einzelnen Beziehungen authentisch zu erklären oder zu ergänzen sei. Die Central-Kommission einigte sich, vorbehaltlich der Genehmigung der Uferregierungen, über authentische Erklärungen zu den von den Rheinschiffahrtsgerichten handelnden Bestimmungen der Rheinschiffahrt in dem Sinne, daß die Zuständigkeit der Rheinschiffahrtsgerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten aus Verletzungen, welche Schiffer und Flößer während ihrer Fahrt oder beim Anlanden Andern verursacht haben, auch dann gegeben sei, wenn der Beschädigte mit dem Beschädigten in einem Vertragsverhältnis stehe, und daß die Bestimmungen der Rheinschiffahrt über das Verfahren der Rheinschiffahrtsgerichte bei Abhandlung von Strompolizeilichen Zuwiderhandlungen der Erlassung von richterlichen Strafbefehlen und polizeilichen Strafverfügungen nicht entgegenstehe, sofern nur die Möglichkeit gegeben sei, durch Erhebung eines Einspruchs eine richterliche Aburtheilung im ordentlichen Verfahren herbeizuführen. Auch wurde in Erwägung gezogen, ob nicht, insbesondere wegen der kleineren Dampfschiffe und Motorboote, eine Abänderung des Artikels 23 der Rheinschiffahrt herbeizuführen sei, dessen Bestimmung zur Zeit die Geltung der Vorschriften über die Schifferpatente und die Schiffsentdeckung hinterzwecklos für alle Fahrzeuge unter 300 Bannern Tragfähigkeit ausschließt.

In eine Beschwerde der Niederländischen Regierung wegen der Erhebung von Unfall- und Invalidenversicherungsbeträgen für die Mannschaften niederländischer Schiffe, die regelmäßig während eines größeren Theils des Jahres den deutschen Rhein befahren, wurde von der Central-Kommission nicht eingetreten, da der Gegenstand nicht zu den der Beurteilung der Central-Kommission unterliegenden Sachen gehört. Eine Beschwerde des Partikulierschiffervereins in Mannheim wegen der Mißstände, die durch zeitweise Ueberfüllung der Rhebe bei Bingen veranlaßt sind, erledigte sich dadurch, daß die Großh. hessische Regierung Abhilfe in Aussicht stellte.

Der Central-Kommission lagen in der Frühjahrssitzung sechs Beschlüsse gegen Civilentscheidungen der Rheinschiffahrtsgerichte aus Anlaß von Zusammenstößen vor; eine derselben, welche erst in den letzten Tagen eingekommen war, wurde auf die nächste Sitzung zur Erledigung verwiesen, in fünf Sachen erging Verurtheilung der Central-Kommission, und zwar wurde die erstinstanzliche Entscheidung in zwei Fällen bestätigt, in zwei anderen theilweise bestätigt, theilweise abgelehnt, in einem Falle, wo das Rheinschiffahrtsgericht sich als unzuständig erklärt hatte, aufgehoben.

Endlich stellte die Central-Kommission auf Grund des von einer Kommission technischer Beamten der Uferstaaten abgegebenen Gutachtens fest, daß dem von der Stadt Bonn in Aussicht genommenen Projekt für den Bau einer Landstrassenbrücke zwischen Bonn und Beuel vom Gesichtspunkt der Schiffahrtsinteressen Bedenken nicht entgegenstehen, und nahm in Aussicht, daß im Jahre 1896 wieder eine gemeinschaftliche technische Strombefahrung des Rheins von Straßburg abwärts vorzunehmen sei, nachdem seit der letzten Strombefahrung von 1885 zehn Jahre verstrichen sind.

In der Zusammenkunft der Central-Kommission für die Rheinschiffahrt ist infolgedessen eine Aenderung eingetreten, als an Stelle des zum Vortragenden Rath beim Kaiserlichen Statthalter beförderten Geh. Regierungsraths Wunzinger der Regierungsrath Traut als Bevollmächtigter für Elsaß-Lothringen ernannt worden ist.

Aus der württembergischen Abgeordnetenkammer.

Stuttgart, den 1. Juli.
Die Abgeordnetenkammer bewilligte in letzter Woche über 15 Millionen für Zwecke der Verkehrsankalten, wovon der größte Theil auf Anlehensmittel übernommen wird. Abgelehnt wurde dagegen trotz eifriger Verteidigung vom Ministerialrat eine Forderung von 772 000 M. für Erweiterung des Hauptpostgebäudes in Stuttgart. Es wurde zwar von keiner Seite bestritten, daß in dem für den stetig zunehmenden Verkehr viel zu klein gewordenen Gebäude nahezu unbenutzbare Plätze herrschen.

(Mit einer Beilage.)

die obige Kaufsumme für drei auf den Abbruch zu laufende Häuser mit zusammen nur 3 a 68 qm (also 2145 M. für den Quadratmeter) erschien jedoch der Kammer zu hoch, die sich außerdem nicht davon überzeugen konnte, daß mit dem von der Regierung vorgelegten Plan nachhaltig geholfen wäre.

Am Freitag hatte die Kammer eine große sozialpolitische Debatte. Die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten Röß und Glaser hatten Anträge vorgelegt, welche die Ausstattung der Gewerbeinspektoren mit polizeilicher Strafbefugniß, die Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf das Handwerk, die Hausindustrie und sogar auf die Landwirtschaft, die Errichtung einer Centralstelle für Arbeiterangelegenheiten, von Arbeiterkammern und Arbeitersekretariaten verlangten. Die Kommission, deren Berichterstatter der demokratische Reichstagsabgeordnete Döhle war, beantragte durchweg Ablehnung; bezüglich zweier weiteren Forderungen — völlige Kostentragung der Dampfkegelrevision von der Gewerbeinspektion und Beziehung von Arbeitern und Arbeiterinnen zur Fabrikinspektion — vermißte sie auf früher schon gefasste Beschlüsse in gleicher Richtung. In der Debatte war man vor allem darin einig, daß eine Unterstellung der Landwirtschaft unter die Gewerbeinspektion ein Ding der Unmöglichkeit sei, und der Antragsteller Röß machte selbst die nicht unwichtige Einräumung, daß eine Regelung der Arbeitszeit in der Landwirtschaft nicht denkbar sei. Bezüglich des Handwerks wurde den sozialistischen Rednern namentlich entgegengehalten, daß ihre Ansicht vom unaufhaltbaren Niedergang des Handwerks mit ihrem Antrag sich in einem gewissen Widerspruch befinde; liege das Handwerk wirklich im Todeskampf, so könne es nicht die nächste Aufgabe sein, ihm Vorkuren aufzuladen, die ihm dann das Lebenslicht vollends ausbläsen müßten. Hinsichtlich der Arbeiterkammern wurde die Frage aufgeworfen, ob das Organisationswesen des Klassenkampfes oder Mittel der gegenseitigen Verständigung sein sollen, und von demokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Förderung der angeregten Fragen sehr erschwert werde durch das Mißtrauen, das von sozialdemokratischer Seite systematisch gepflegt werde. Das Centrum, das die Debatte nicht ganz ergebnislos verlaufen lassen wollte, brachte den Antrag ein, die Staatsregierung möge den Ständen in jeder Sitzungsperiode eine Statistik über die Arbeiterverhältnisse in den staatlichen Betrieben vorlegen. Der Minister des Innern bekämpfte diesen Antrag als werthlos und als einen Uebergriff in die Sphäre der Verwaltung, dagegen machte er die Mittheilung, daß bereits Verhandlungen darüber schweben, wie die Gewerbeinspektoren sich mit Vertrauensmännern der Arbeiter und Vertrauenspersonen der Arbeiterinnen ins Benehmen setzen könnten. Sehr sympathisch sprach sich der Minister über die Arbeitersekretariate aus, die er für eine durchaus nützliche und wohlthätige Einrichtung halte. Es werde eine der nächsten Aufgaben sein, auf die Gründung solcher Arbeitersekretariate hinzuwirken, nur werde das nicht Sache des Staates sein, sondern der Gemeinden oder der Arbeiter selbst. Wenn dann derartige lokale Organisationen in einer größeren Zahl von Städten bestehen, könne vielleicht eine organische Verbindung unter ihnen hergestellt werden. Die Regierung werde es für ihre Pflicht halten, die Sache zu fördern. Diese Anregung vom Ministerialrat wurde von der Volkspartei in der Form eines Antrages aufgenommen, der dann von der Kammer mit dem oben erwähnten Centrumsantrag angenommen wurde, während die sozialdemokratischen Anträge gegen die Stimmen der beiden Antragsteller abgelehnt wurden. Die Arbeitersekretariate sind hauptsächlich als Auskunftsbüreau in Sachen der sozialpolitischen Gesetzgebung und ähnlicher Rechtsfragen gedacht.

Preussisches Reich.

Karlsruhe, 2. Juli. Anknüpfend an einen vor kurzem in der „Karlsruh. Ztg.“ veröffentlichten Artikel über österreichische parlamentarische Verhältnisse haben einige der badischen politischen Zeitungen eine Polemik gegen den Leiter dieses Blattes begonnen, der wir seitdem keine Beachtung geschenkt haben, da die in jenem Artikel berührten Verhältnisse das Inland doch nur in geringerem Maße interessiren, überdies der angeblich beleidigte keine Veranlassung genommen hat, sich selbst mit der Redaktion der „Karlsruh. Ztg.“ wegen jenes Artikels in's Benehmen zu setzen, andererseits der Ton einzelner der polemischen Artikel eine entsprechende Entgegnung in diesem Blatte ausschloß. Wenn nun aus unserem Schweigen die „Badische Landeszeitung“ in ihrem heutigen zweiten Blatte den Schluß zieht, daß der redaktionelle Leiter der „Karlsruh. Ztg.“, wie sie sich ausdrückt, „eine gehörige Nase erhalten“ habe, so sind wir demgegenüber veranlaßt, zu erklären, daß die Schlussfolgerung der „Badischen Landeszeitung“ jeder thatsächlichen Begründung entbehrt.

Berlin, 1. Juli. Die Agrarkommission des preussischen Abgeordnetenhauses faßte bekanntlich u. a. auch den Beschluß, die Staatsregierung zu ersuchen, den am Viehhandel vorzugsweise beteiligten landwirtschaftlichen Interessentvertretungen eine Theilnahme an der Beaufsichtigung der Vieh- und Schlachthöfe, sowie der Viehmärkte zu gewähren. Wie wir hören, hat die königliche Staatsregierung bereits in Aussicht genommen, die Landwirtschaftskammern an der Aufsicht der Vieh- und Schlachthöfe wie der Viehmärkte zu beteiligen. Auch die Frage der Einführung einer Preisnotiz auf den deutschen Viehmärkten, welche es dem Viehproduzenten ermöglicht, sich über den Verkaufswert seines Viehes zu informieren, ist erneut in Erwägung gezogen worden.

Berlin, 1. Juli. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem in Baden-Baden verstorbenen früheren Gesandten Frhr. v. Richtofen folgenden Nachruf: „Frhr. v. Richtofen war wohl der Senior der deutschen Diplomatie. Er war geboren am 11. Juni 1810 und trat im Jahre 1829 als Auskultator in den Staatsdienst ein. Im Jahre 1835 nahm er als Intendanturath an den damaligen Mandatieren der preussischen und russischen Garden bei Kalisch theil und wurde 1842 Vortragender Rath im Kriegsministerium. Im Jahre 1846 ging er zu dem auswärtigen Dienst über und wurde zum Generalkonsul für Moldau und Walachei, 1849 zum Generalkonsul für Spanien und Portugal, 1851 zum Ministerresidenten in Mexiko ernannt. Nach dem Pariser Frieden von 1856 gebührte Frhr. v. Richtofen längere Zeit der internationalen Kommission für die Neugestaltung der Doan-Fürstenthümer an. Im Jahre 1859 zum Gesandten in Hamburg ernannt, fungirte er als solcher während der Kriege von 1864 und 1866. Im Jahre 1867 erfolgte seine Versetzung als Gesandter nach Stockholm, in welcher Stellung er verblieb, bis er im Jahre 1874 seinen Abschied erbat und unter Verleihung des Rothern Adler-Ordens 1. Klasse in den Ruhestand versetzt wurde. Der Verstorbene hat bei großer Befähigung auf allen seinen Posten unter oft schwierigen Verhältnissen dem Vaterlande erprobliche Dienste geleistet.“

BC. Aus Preußen, 1. Juli. Ein Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten weist die königlichen Eisenbahndirektionen darauf hin, den zum Bau neuer Eisenbahnstrecken herangezogenen Arbeitern, welche vielfach bezüglich der Ernährung, der Unterkunft, der Krankenpflege, der Verhütung von Unfällen, der ersten Hilfe bei Erkrankungen und Verletzungen, der Gelegenheit zu körperlicher Reinigung u. unter ungünstigen Bedingungen zu leben genöthigt sind, auch dann die nöthige Fürsorge zuzuwenden, wenn sie nicht unmittelbar, sondern von Unternehmern angenommen sind. Durch geeignete Einwirkung auf die Unternehmer unter Zuziehung und Mitwirkung der bei den Baukrankenstellen bestellten Aerzte und Vorstandsmitglieder ist die Möglichkeit geboten, vorbeugend und abhelfend erprobliche zu wirken, wie dies schon bisher vielfach in anerkennenswerther Weise geschehen ist. — Der Kultusminister hat Erhebungen über die gegenwärtige durchschnittliche Dauer des philologischen Studiums für das höhere Lehramt angeordnet, welche auf alle Kandidaten des höheren Lehramts ausgedehnt werden sollen, die in den drei Jahren 1. April 1892/93, 1. April 1893/94 und 1. April 1894/95 die Anstellungsfähigkeit erlangt haben.

Berlin, 2. Juli. (Telegr.) Vier Anarchisten wurden wegen Verdachts des Attentatsversuchs auf Polizeipräsident Krause verhaftet. Bei den Durchsuchungen wurden eine Anzahl Papiere beschlagnahmt. Der in der Hülsmaschine vorgefundene Revolver ist Prüffelder 5-Millimeterkaliber niedriger Art.

Kiel, 1. Juli. Das Schulschiff „Stein“ ging heute in See. An Bord war Prinz Ludwig von Bayern, der die nordischen Osee besucht.

Weitingen, 1. Juli. Der Landtag ist heute eröffnet worden. Die Entwürfe über die Verstaatlichung der Wertrabahn und einige Finanzsachen wurden vorgelegt.

Bredlau, 1. Juli. Das Oberlandesgericht hat entschieden, daß die hiesige Stadterwaltung sämtlichen Nachwachstbeamteten, die durch Aufhebung des Instituts der Nachwachstbeamten, ihre Dienstbezüge lebenslanglich weiterzahlen müsse.

Röln, 2. Juli. (Telegr.) Die „Röln. Volksztg.“ meldet: Die Konferenz der preussischen Bischöfe, an der jedesmal auch der Bischof von Mainz theilnimmt, erfolgt diesmal später als sonst, erst am 23. August. Den Vorsitz führt der Kardinalerzbischof von Köln.

Strasburg, 1. Juli. Nach vorläufiger Feststellung ergab die Veranschlagung der Bevölkerung von 1892 105 Personen gegen 123 500 Personen, die 1890 bei der allgemeinen Volkszählung ermittelt wurden; es ergibt sich demnach eine Zunahme unserer städtischen Bevölkerung von 8605 Personen oder 6,96 Prozent. Die Vermehrung fällt einseitig mehr auf die Vororte als auf die Stadttheile innerhalb der Umwallung, andererseits mehr auf die Zivilbevölkerung, als auf das Militär. Es ist anzunehmen, daß die Zunahme bei der Berufszählung kein ganz genaues Bild von dem Stande der ortsanwohnenden Bevölkerung unserer Stadt abgibt, da ein erheblicher Theil der Strasburger Einwohner in der gegenwärtigen Jahreszeit abwesend zu sein pflegt und diese Lücke durch die hier weilenden Fremden keineswegs ausgeglichen ist.

Im übrigen läßt sich von Zählungen zu Zählungen ein allmähliches aber stetiges Anwachsen der Strasburger Bevölkerung wahrnehmen; seit 1871 beträgt die Bevölkerung rund 46 500 Personen. — Die hiesige Militärverwaltung läßt gegenwärtig einen Plan ausarbeiten über die Anlage einer Ringbahn auf den Wallstraßen um die ganze Stadt Strasburg herum. Diese Bahn wird wohl, obgleich sie sich der Strasburger Straßenbahn anschließen soll, hauptsächlich militärischen Zwecken dienen. Darüber, ob elektrischer oder Dampftrieb in Aussicht genommen ist, befindet man sich. Heute beginnt auf der Linie unserer Straßenbahn: Centralbahnhof—Königsstraße (zum Anschluß an die Linie nach der Ausstellung in der Drangerie) der Betrieb mittels Elektrizität. Die andere Hauptlinie unserer Straßenbahn: Metzgerplatz—Centralbahnhof wird gegenwärtig für den elektrischen Betrieb vorbereitet, was wohl noch einige Wochen in Anspruch nehmen wird. Der Betrieb der übrigen Linien der Bahn innerhalb der Stadt wird nach wie vor durch Pferde bewirkt.

Heute findet innerhalb unserer Industrie- und Gewerbeausstellung die Eröffnung der Sonderausstellung für Kunst und Alterthum statt, die bis 15. Oktober in den großen Räumen des Drangeriegebäudes andauern wird. Die Theilnahme aus dem ganzen Lande an dieser Ausstellung ist eine überraschend große. In erster Linie haben die kirchlichen Behörden mit größter Bereitwilligkeit ihre kostbaren Schätze zur Verfügung gestellt, auch die Städte sind nicht zurückgeblieben. In Metz hat sich ein besonderes Komitee gebildet, um die lothringischen, vielfach in Privatbesitz befindlichen alten Kunstschätze zu einer Sammlung zusammenzubringen. Es zeigt sich bei Gelegenheit dieser Ausstellung, welche überraschend große Menge von alterthümlichen werthvollen Kunstgegenständen Elsaß-Lothringen birgt, was einestheils auf den hohen Stand des hiesigen Kunstgewerbes in vergangenen Jahrhunderten zurückzuführen ist, wie für den stets bewährten Kunstsin der kirchlichen und städtischen Behörden, wie der Privatsammler spricht.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Juli.

(Zur Ausstellung nach Strasburg.) Nach einer Mittheilung des Frankfurter Bezirksvereins deutscher Ingenieure hat sich dieser mit dem hiesigen Bezirksverein zum gemeinsamen Besuch der Ausstellung in Strasburg auf Samstag den 6. Juli vereinigt. Anmeldungen zur Theilnahme wollen bis Mittwoch Abend an Herrn Civilingenieur Barnide, Feil 67 in Frankfurt a. M., gerichtet werden.

(Gulav-Abolf-Festspiel.) Die geistige zweite Aufführung des Thomashausen Festspiels erfreute sich ebenfalls eines zahlreichen Besuches und reichem Beifall wurde den Darstellern für ihre guten Leistungen zu theil. Die nächste Vorstellung findet Mittwoch, den 3. Juli, um 6 Uhr Nachmittags, statt.

(Der Badische Kameralistenverein) hielt am 28. v. M. seine zehnte Generalversammlung nebst Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes in Offenburg ab. Nach Eröffnung der Versammlung, welcher die Stadtbehörde in entgegenkommender Weise den Rathhausaal zur Verfügung gestellt hatte, und Begrüßung der Anwesenden gab der Vorsitzende aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Vereins zunächst einen Rückblick über die Entwicklung des Vereins, dessen Hauptzweck, dessen Wirksamkeit zur Hebung der Standesinteressen und der darin erzielten Erfolge, worauf in die Tagesordnung eingetragene wurde. Der Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit des Vereins (insgesamt im abgelaufenen Jahre stellte das festige Wachsen der Mitgliederzahl fest, welche nunmehr auf 192 gestiegen ist. Die Vertheilung des neuen Statutenentwurfs, zu welchem eine Reihe von Abänderungsanträgen eingelaufen waren, führte zu lebhaften Erörterungen. Die Rechnungsbilanz wies einen günstigen Stand der Finanzen nach, welcher der zweckmäßigen Vertheilung des Bücherbestandes kein Schranken auflegte. Bei der Neuwahl des Vorstandes in geheimer Abstimmung wurden der seitherige Vorsitzende, Obersteuerrath Dr. Hofstätter (Strasburg), und der seitherige Kassier, Oberdomäneninspektor Rothmund (Höll), wieder gewählt, während an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ablehnenden Bibliothekars, Finanzrath Beutler (Karlsruhe), Finanzassessor Kircher (Karlsruhe) trat. Bei dem hierauf im Bahnhofsrestaurant abgehaltenen Festmahle, bei welchem sich unter den Klängen einer gut besetzten Musikpelle bald eine gehobene Stimmung einstellte, gab Oberbaupinspektor Hofstätter im ersten Trinksprache der Liebe und Treue der Festtheilnehmer zu ihrem allverehrten Landesherren in einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Seine königliche Hoheit Ausdruck. Im weiteren Verlaufe feierte Oberdomäneninspektor Rothmund das Verdienst der Begründer des Vereins um denselben und machte Mittheilung, wie der Vorstand, sich im Einklange mit den pietätvollen Gefühlen der Vereinsmitglieder

wissend, zum Tage des zehnjährigen Stiftungsfestes des Vereins die Grabeshügel der leider bereits aus dem Leben geschiedenen beiden Mitbegründer, Oberzolinspektor Zahn und Finanzrath Reumann, mit Kränzen schmücken ließ, und übermittelte die seitens der Angehörigen derselben eingebrachten warmen Dankesbekundungen. Sodann widmete Redner dem Groß. Finanzministerium namens des Vereins Worte tiefgefühlten ehrerbietigen Dankes für das den Vereinen desselben allezeit zugewendete wohlwollende Interesse, durch welches das Gedeihen des Vereins eine wesentliche Förderung erfahren habe. Das zum Schluß auf die überlebenden Begründer des Vereins und Groß. Finanzministerium ausgebrachte Hoch fand ebenfalls begeisterte Zustimmung. Ungern und erst zu später Abendstunde trennte sich die Gesellschaft, von den Dampfproben nach allen Himmelsrichtungen wieder der Heimath zugeführt, in dem Bewußtsein, mit ungetrübter Güte und froher, gehobener Festimmung gewürzte Stunden im Kreise lieber Kollegen verbracht zu haben. Schließlich sei noch der sehr guten Beschaffenheit von Küche und Keller des Hotels Erwähnung gethan, die allseitige Befriedigung fanden.

(Ueberrfahren.) Gestern Abend um 6 Uhr ist der 25 Jahre alte ledige Wandereiler Karl Lutz aus Wörsbach auf dem neuen Güterbahnhof, während des Wandereilerens vom Wagen gefallen, infolge dessen ihm der Kopf vom Kumpfe gefahren wurde. Der Leichnam wurde nach Durlach gebracht.

(Vom Bahnhofe.) Beinahe um dieselbe Zeit wurde vom Oberländer Schnellzug Nr. 12 wegen eines Wandereilerens eine Wagenabtheilung nach Osten abgefahren und diese kollidirete infolge falscher Weichenstellung auf dem Rappurkreuzungsübergang mit dem von Pforzheim kommenden Personenzug. Ein Herr aus Frankfurt a. M. wurde am Kopfe und Seitenbein leicht verletzt und hat, nachdem er verbunden, seine Heimreise fortgesetzt. Der Materialschaden ist unerheblich und es sind die Gleise nach kurzer Zeit wieder frei gelegt worden.

(Gewitter.) Das gestern Abend mit schwerem Regen niedergegangene Gewitter, hat hier und in der Umgegend, namentlich in Durlach und Weingarten, bedeutenden Schaden an den Feldern und auch an den Häusern angerichtet.

(Keine Nachrichten aus Karlsruhe.) Am Sonntag Nachmittag ist ein Badenener im Freibad Lauterberg sein Portemonnaie mit 32 M. von einem etwa 45 Jahre alten unbekanntem Manne entwendet worden. — Eine Kellnerin aus Nicken, die am 18. v. Mts. in einer Wirtschaft in der Blumenstraße eingetreten, ist am demselben Tage Abends 11 Uhr plötzlich gegangen, nachdem sie zuvor 18 M., und zwar dem Withe 10 M. und zwei Gästen 3 und 5 M., welche letztere sie zum Wechseln erhalten, unterschlagen hatte. — Dem auf der Wanderschaft befindlichen Baderbüchsen Friedrich Keiling aus Kaiserlautern wurde sein Reiseport auf der Reise von Wiesloch hierher oder in der Herberge zum „Storch“ von seinem Reisegefährten Schmied Wolf Schlumber, der auf den Paß reisen dürfte, entwendet. — Am 29. v. Mts. erhielt ein in der Schwannstraße wohnender Tagelöhner von einer Hausbewohnerin 8 M., um ihr damit versetzte Gegenstände auszulösen. Statt dessen fuhr aber der Mann nach Morau und Durlach und hat dort 4 M. 63 Pf. für sich verbraucht. Der Restbetrag wurde ihm abgenommen und der Geschädigten eingehändigt. — Gestern Nachmittag wurde ein Maschinenarbeiter aus Unterwiesheim, der dringend verdächtig ist, in der Nacht zum 23. v. Mts. in der Durlacherhalle einen Einbruchdiebstahl verübt zu haben, in Untersuchungshaft genommen. — Einem Kellner aus Königswald sind in der Nacht zum 18. v. Mts. aus seinem unverschlossenen Schlafzimmer in der Feldstraße, während er im Bett lag und schlief, 37 M. 70 Pf. in baar, eine silberne Remontoiruhr, ein Anzug und noch sonstige Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 66 M. entwendet worden. Dieses Diebstahls delict dringend verdächtig ist ein Kollege aus Wippenzell, der in jener Nacht heimlich verschwand und außerdem noch seinem Reisegefährten eine Schuld von 22 M. 50 Pf. hinterlassen hat.

(Verichtigung.) In dem gestrigen Artikel „Der Verlebe mit Giften“ ist ein konstatirter Druckfehler stehen geblieben, den wir hierdurch berichtigen. Es muß dort heißen, S. 2, Spalte 1. Kl. 61 v. o., „für den Großhandel ist die Führung des Giftbuches“ anstatt „für den Giftdandel ist die Führung der Giftdächer“.

v. Heidelberg, 1. Juli. In Ehren des von hier scheidenden, außerordentlich beliebten Staatsanwalts Freiherrn v. Durlach fand gestern Nachmittag im Saale des Museums ein Abschiedsessen statt, zu dem sich die Beamten, Vertreter der Universitäten, des Offizierscorps u. s. w. eingefunden hatten und bei welchem der Scheidende durch eine Reihe trefflicher Toaste gefeiert wurde. — Vom 28. auf 29. v. M. hat der Heidelberger Winkelfeier 24. Stiftungsfest durch eine Reihe von Freilichtspielen bezeugen. Das Stadtorchester hat einen feiner son. „Reiseabende“ veranstaltet, bei welchem Vortreffliches geleistet wurde.

Feuilleton.

Die Darstellung des Mondes auf dem Bilde.

In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins vom 14. Juni 1895 hielt Herr Geh. Hofrath Wienner einen Vortrag über die Darstellung des Mondes auf dem Bilde, dessen wesentlichen Inhalt wir hier folgen lassen.

Wenn man den Mond auf einem Gemälde darstellen will und verfähre rein geometrisch, so fände man, daß man ihm höchstens einen Durchmesser gleich dem 54. Theil der Bildbreite geben dürfte. Denn der Abstand des Auges von der Bildfläche wird selten größer, als die doppelte Bildbreite angenommen, und hierdurch erscheint diese Breite dem Auge unter einem Winkel von etwa 28°. Der Mond hat eine scheinbare Größe, die zwischen 29 1/2' und 33 1/2' Minuten schwankt, also im Mittel 31 1/2' beträgt; und dies ist der 54. Theil der scheinbaren Bildbreite. Dasselbe kann man von der Sonne gelten lassen; denn ihre scheinbare Größe schwankt zwischen 31 1/2' und 32 1/2', ist also im Mittel 32'. Gibt man nun dem Monde oder der Sonne die Größe gleich 1/54 der Bildbreite, so erscheinen sie viel zu klein, und die Maler geben ihnen mit Recht eine viel größere Breite. Redner fand bei Messungen auf 12 Gemälden oder Stichen die Breite des Mondes oder der Sonne gleich 1/20 bis 1/30 der Bildbreite; bei 1/20 bis 1/30 war der Eindruck gewöhnlich an befriedigendem. Es ist dies etwa 2,5mal so viel, als die geometrische Bestimmung ergibt. Dieser Widerspruch erklärt sich leicht daraus, daß die hier auftretenden Helligkeitsverhältnisse der Natur im Bilde bei weitem nicht wiedergegeben werden können. Die Helligkeitsverhältnisse zwischen Sonne oder Mond einerseits und dem Himmel andererseits sind aber dieselben, weil der Himmel seine Helligkeit im wesentlichen nur von einem dieser Gestirne empfängt. Der Vortragende hat Messungen (an einem klaren Septembertage) und Rechnungen angestellt, und fand bei einer Höhe der Sonne

über dem Horizont von 35° 16' die Helligkeit des klaren Himmels unmittelbar neben der Sonne, wo sie, außer bei dem Untergang der Sonne, am größten ist, 3,15mal so groß, als wie eine vollkommen weiße und vollkommen matte Körperoberfläche erschiene, die an der äußeren Grenze unserer Atmosphäre von der Sonne bestrahlt würde. Vollkommen weiß soll ein nur gedachter Körper genannt werden, der alles auf ihn fallende Licht zurückwirft, und vollkommen matt, wenn dies in gleichförmiger Reflexion geschieht, so daß er in jeder Richtung betrachtet gleich hell erscheint. Freilich gefallener Schnee wirkt nur 78 Proz. zurück und nicht in gleichförmiger Reflexion. Ein Quadratmeter einer von der Sonne senkrecht bestrahlten, vollkommen weißen und matten Körperoberfläche würde eine in 1 Meter Abstand senkrecht abgegebene Fläche von $\pi = 3,14$ mal so schwach beleuchten, als die Sonne selbst; und wenn jenes Quadratmeter die Helligkeit der Stelle des Himmels neben der Sonne besäße, also 3,15, wieder 3,15mal so stark, also im ganzen fast genau so stark wie die Sonne. Ein Theil einer solchen beleuchteten Fläche, welche in derselben Größe wie die Sonne oder der Mond erschiene, würde aber bei den angegebenen Mäßen nur den 15200. Theil des Quadratmeters einnehmen, und in diesem Verhältnisse schwächer beleuchten. Die Sonnen- oder die Mondgröße aber, welche dieselbe Helligkeit hervorbringen, wie 1 qm des benachbarten Himmels (auf der Himmelskugel von 1 m Halbmesser), erscheint daher 15200mal so hell, als dieser.

Da aber die Helligkeit der Sonne in 35° 16' Höhe über dem Horizont bei der Durchstrahlung durch die Atmosphäre auf 0,69 ihrer ursprünglichen Stärke vermindert wird, so erscheint uns die Sonnenscheibe nur 10600 mal so hell, als der benachbarte Himmel. Stände die Sonne im Zenith, so wäre ihre Helligkeit 1,18 mal so groß, als bei 35° Höhe, die Helligkeit der benachbarten Atmosphäre etwa ebenso viel mal so klein, die Sonnenscheibe also 14800 mal so hell, als der benachbarte Himmel. — Auf den Bildern kann das Gestirn wegen der Bildgrenze gewöhnlich in einer Höhe von höchstens 18° über dem Horizont ab-

gebildet werden. Geben wir der Sonne nur eine Höhe von etwa 4 Sonnendurchmessern oder 29°, so erscheint sie etwa nur mit 1/3 der Helligkeit, wie bei 35° Höhe. Der benachbarte Himmel ist aber weniger hell geworden; er dürfte nach einer freilich nur sehr unsicheren Schätzung 1/4 der früheren Helligkeit haben, so daß dann die Sonne 10600 : 4 : 13 = 3300 mal so hell als der benachbarte Himmel erscheint.

Solche Helligkeitsverhältnisse kann man aber auf dem Bilde durch Farbpigmente nicht hervorbringen. Blendend helles Licht und volle Dunkelheit löste man nur durch Öffnungen im Bilde und dahintergehaltene elektrische Licht oder einen Dunkelraum erzeugen. Der hellste weiße Farbstoff zerfällt unter etwa 70 Proz. des auffallenden Lichtes, aufgetragenes Lampenschwarz immer noch 2 Proz. Wenn man mit diesen beiden Farben den Mond und den benachbarten Himmel malen wollte, wäre der Mond doch nur 33 mal so hell, als der Himmel. Da diese Farben unzulässig, wird vielleicht nur das Stache erhalten, während der wirkliche Mond auf dem Bilde so hell ist. Was nun an Helligkeit fehlt, ersetzt der Maler durch Größe. Redner hat Versuche angestellt und zwei weiße Kartonscheiben im dunklen Zimmer aufgestellt und jede mit einer Stearinkerze beleuchtet. Die entferntere erschien in der Größe des Mondes, und als sie zugedeckt und das Bild der näheren mit dem Erinnerungsbilde der zugebedeten in ihrem Gesamteindruck gleich gemacht wurde, ergab sich die Helligkeit der näheren nahezu in demselben Verhältnisse kleiner, als ihre Fläche größer erschien, so daß beide Scheiben nahezu gleich viel Licht in das Auge schickten. Dieses Ergebnis der nahezu unveränderten Lichtmenge gilt aber nur innerhalb gewisser Grenzen und kann nicht mehr auf die großen Helligkeitsunterschiede der wirklichen und der abgebildeten Mondgröße angewendet werden. Denn wenn im letztgenannten Falle der Mond 3300mal so hell als der benachbarte Himmel ist, er aber im Bilde nur achtmal so hell gemalt werden kann, so müßte die Größe der Fläche im Verhältnisse zu der Größe des gemalten Himmels auf das (3300 : 8) oder das 412fache

□ Mannheim, 1. Juli. Die in den letzten Jahren in der hiesigen Städtischen Abfuhranstalt verübten Unterschlagungen beschäftigten heute die hiesige Strafkammer. Auf der Anklagebank befand sich der 54 Jahre alte frühere Aufseher der Abfuhranstalt Alexander Hartmann unter der Beschuldigung der Unterschlagung und der Bestechung. Der zweite, in die Affaire verwickelte, frühere Beamte der Abfuhranstalt B. A. Sauer hat sich dem irdischen Strafgericht vor kurzem durch Selbstmord entzogen. Hartmann ist beschuldigt und geständig, in den letzten vier bis fünf Jahren an eine Reihe von Landwirthen benachbarter Orte Dünger von der hiesigen Kompostfabrik zu billigeren Preisen verkauft und dafür als Entgelt von den Landwirthen Wäsche, Fleischwaren, Schinken u. s. w. erhalten zu haben. Ferner ließ er städtische Arbeiter der Abfuhranstalt auf seinen Privatgrundstücken unberechtigter Weise Arbeiten vornehmen. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Verschiedenes.

Koslow a. Don, 2. Juli. (Telegr.) Der Luftschiffer Casimir Krassinski ist hier beim Herabfallen mit dem Fallschirm verunglückt. Derselbe flog mit seinem Ballon ungewöhnlich hoch und wurde beim Herabfallen vom Winde dem Donflusse zugezogen, in welchem er ertrank.

Gießen, 28. Juni. Zwei wegen Einbruchdiebstahls verfolgte Schornsteinfeger sollten heute Abend aus dem von Rhein kommenden Personenzug verhaftet werden. Der eine suchte zu entkommen, er lief in die Wiese und jenseits derselben auf den Eisenbahndamm der Main-Weser-Bahn, gerade einem ausfahrenden Personenzug vor die Räder. Der Zug ging ihm über die Brust, so daß er auf der Stelle todt blieb. Man fand bei ihm außer einer Fahrkarte Dillenburg-Gießen nur einige Pfennige.

Amberg, 2. Juli. (Telegr.) Wie die „Amberger Volkszeitung“ meldet, sind bei dem Brande in Eslar 170 Häuser eingestürzt. Eine weitere telegraphische amtliche Meldung sagt, daß das Schadenfeuer erbeutlich sei. Von 300 Gebäuden sind etwa 150 eingestürzt, 1400 Einwohner sind obdachlos. Das Pfarrhaus ist vollständig abgebrannt, die Kirche fast beschädigt. Stark mitgenommen wurde auch das Schulhaus. Dessenfiche Kassen und Urkunden sind verloren. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen. Ein Hilfskomité hat sich gebildet.

Calw, 2. Juli. (Telegr.) Gestern Abend tobte hier ein etwa 5 Minuten anhaltender Wirbelsturm, der von starkem Hagelschlag mit kühlereigenen Schossen begleitet war. Der Sturm richtete großen Schaden an, bedeckte Dächer ab, drückte die Giebelwände von Gebäuden ein und zerbrach zahlreiche Scheiben. Ganze Waldstrecken wurden zerstört dadurch, daß die Bäume entweder entwurzelt oder abgebrochen wurden. Auch der entstandene Feldschaden ist beträchtlich. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

Calw i. Birttemberg, 2. Juli. (Telegr.) Unmittelbar vor dem gemeldeten Wirbelsturm hatten zahlreiche Schulkinder die Badeanstalt verlassen. Derselbe wurde durch den Wirbelsturm gänzlich zertrümmert. Zahlreiche Feldarbeiter kehrten mit Wunden bedeckt heim.

Kaisbach, 2. Juli. (Telegr.) Gestern Abend 6^{1/2} Uhr wurde nach starkem innerem Getöse ein zwei Sekunden dauernder Erdstoß verspürt.

Lemberg, 2. Juli. (Telegr.) Nach der „Gaceta Narodowa“ wurden in Borzow an der galizisch-russischen Grenze, und in Podgorze bei Krasan ein Fall asiatischer Cholera festgestellt; eine Bestätigung der Nachricht steht noch aus.

Paris, 26. Juni. Die aus den Standalprozessen bekannten Portalis und Girard, Ersterer Direktor des XIX. Siécle Letzterer Administrator des Blattes, standen heute wieder vor der Justizpolizeikammer wegen versuchter Erpressung bei der Transatlantischen Gesellschaft. Portalis war nicht erschienen und Girard wurde aus dem Gefängnis in einem sehr kränklichen Zustande vorgeführt, das er allgemeines Mitleiden erregte; die Sache wurde auf unbestimmte Zeit vertagt und Girard vorläufig in Freiheit gesetzt. — Gestern wurde von Polizeibeamten der Graf Wolens festgenommen und in eine Irrenanstalt überführt. Graf Wolens, der feinerzeit angeklagt war, einen Mordverfuch an seiner Frau verübt zu haben, war deshalb vom Schwurgericht in Macon (Burgund) zu 10 Jahren Bausgefängnis verurteilt worden. Wie sich nachträglich herausstellte, hatte er die That in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

vergrößert werden, sein Durchmesser daher etwa auf das Zwofache, so daß er fast $\frac{1}{2}$ der Bildbreite etwa $\frac{1}{3}$ derselben gleich wäre. Das wäre aber vollkommen der Wahrheit widersprechend. Der Makler that daher gut, einfach den wahren Eindruck als maßgebend anzunehmen.

Es sei noch erwähnt, daß die untergehende Sonne, wenn sie mit ihrem unteren Rande den Horizont berührt, immer matt erscheint, die aufgehende aber öfters strahlend, was wohl von dem am Abend durch die Sonnenstrahlung erzeugten Dunstmenge herrührt. Die Sonne dürfte beim Untergehen öfters nur wenigmal so hell sein als die hellste Stelle des Himmels, die dann etwa 5 bis 10° über ihr steht.

Endlich sei noch erwähnt, daß bei einem nach einer Photographie gebildeten Bilddrucke des Nordpales (in Norwegen) die Sonne $\frac{1}{2}$ der Bildbreite zeigte. Es ist dies ein Zeichen davon, daß, wenn das Sonnenbild wirklich das photographierte war, dem Sehefeld des Objektivs nur eine Breite von 23. 32' = 736' = 12' 16" gegeben worden war. Gewöhnlich beträgt aber diese Breite 60 bis 90° und mehr; der Mond erscheint daher auf der Photographie außerordentlich klein und wird dann viel größer auf dem Bilde aufgemalt.

Was noch die Form des Umrisses des Vollmondes betrifft, so würde diese, streng geometrisch genommen, im allgemeinen eine Ellipse sein, nämlich der Schnitt des aus dem Auge an die Mondkugel berührenden gelegten (Umdrehungs-) Kegels mit der Bildfläche. Da aber selbst in den äußersten Fällen, wenn der Mond ganz am Bildrande steht, die kleine Axe jener Ellipse höchstens um $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{20}$ kleiner als die große Axe wäre, so ist die Abweichung vom Kreise fast unmerklich und bleibt mit Recht unbeachtet.

Berlin, 2. Juli. (Telegr.) Wie die Morgenblätter melden, ist auf die Exekution des Urhebers des Attentats auf den Polizeioberst Krause eine Belohnung von 1000 M. gesetzt.

Bredlau, 2. Juli. (Telegr.) Im hiesigen Volkssbad für Frauen sind durch Einklapp 20 Personen in das Wasser gefallen; mehrere wurden verletzt.

Paris, 1. Juli. In der Fabrik Gobillot entzünd, durch heftigen Wind angefaßt, Feuer, das sich rasch auf die umliegenden Straßen verbreitete. Im Laufe des Nachmittags wurden mehr als zwölf Häuser davon ergriffen. Theile der Straßen Rochecouart, Vetrulle und Condorcet standen in Flammen. Die Einwohner der brennenden Häuser flüchteten theils in wilder Panik, theils versuchten sie die Wübel zu retten. Mehrere Personen mußten durch Rettungsleiter aus den Häusern geschafft werden. Eine Person sprang aus Angst vom fünften Stock auf die Straße. Die ganze Pariser Feuerweh war bei der Beschäftigung tätig, unterstützt von Polizei und Infanterie. Die Beschmannschaft arbeitete mit der größten Anspannung, besonders auch die Polizisten, die die Hilfsfenden aus den brennenden Häusern herausholten. Das Publikum brachte ihnen große Spenden, auch zahlreiche Leute aus dem Publikum waren bei der Rettungsarbeit theilhaftig, sie bildeten Ketten, um Wasser herbeizuschaffen und Vertikagenstände wie die Kassenbücher aus dem Brande fortzuschaffen. Da starker Wassermangel herrschte, arbeiteten die Spritzen schlecht. Auch mehrere Verwundungen kamen vor; ein Pompiere ist getödtet. Mehrere Diebstähle wurden festgestellt. Die Fabrik Gobillot hat 2000 Arbeiter angefaßt, die nun beschäftigungslos werden. 14 benachbarte Häuser wurden vom Feuer ergriffen. Zwei Kinder sind verbrannt, mehrere Personen sind verwundet. — Ein heute (2. Juli) eingetroffenes Telegramm meldet: Der Brand in der Gobillot'schen Fabrik, den man bereits bemängelt glaubte, kam um 9 Uhr gestern Abend wiederum zum Ausbruch; auch die Nachbarhäuser wurden davon ergriffen. Fünf Feuersprizen wurden in Thätigkeit gesetzt. Zwei Arbeiter der Fabrik und ein weiterer Feuerwehmann wurden verletzt. Erst um Mitternacht wurde der Brand gelöscht.

Antwerpen, 2. Juli. (Telegr.) Gestern Nachmittag fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei in einem Zuge, der holländische Pilger nach Vontenien bringen sollte, eine Dame getödtet wurde; mehrere Passagiere erlitten Kontusionen.

London, 28. Juni. Auf der Schmelzhütte Struria in North Staffordshire fand gestern ein schrecklicher Unglücksfall statt, durch den vier Arbeiter ihr Leben verloren. Diese waren damit beschäftigt, den Schmelzofen mit Kohlen zu füllen, als plötzlich im Innern des Ofens eine Explosion stattfand, durch welche die Flammen nach außen getrieben und die Männer so schwer verbrannt wurden, daß drei sofort umlamen und der vierte nach wenigen Minuten seinen Wunden erlag.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 2. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin hatte gestern zum erstenmale das Bett zeitweise verlassen. Ihr Befinden bleibt fortdauernd das günstigste. Donnerstag Abend wird die Kaiserin voraussichtlich nach dem Neuen Palais zurückkehren; Bestimmtes ist jedoch noch nicht festgesetzt. Gleichzeitig mit der Abreise der Kaiserin wird Seine Majestät der Kaiser auf der „Hohenzollern“ die Nordlandreise antreten.

Kiel, 2. Juli. Die „Nord-Östsee-Zeitung“ meldet: Seine Majestät der Kaiser begab sich heute in der Pinasse der „Hohenzollern“ zu einem halbständigen Besuch an Bord des der Firma Sartori und Berger gehörigen neuen Postdampfers „Prinz Adalbert“. Nach sehr genauer Bestätigung äußerte Seine Majestät der Kaiser seine Anerkennung über Bau und Einrichtung des Schiffes. Um 10^{1/2} Uhr begab sich Seine Majestät an Bord des „Prinzen Adalbert“ nach der Barbarossa-Brücke und Johann in's Schloß.

Hamburg, 2. Juli. Dem „Hamburger Korrespondenten“ wird aus Friedrichshagen gemeldet: Das Befinden des Fürsten Bismarck läßt seit einer Woche viel zu wünschen übrig. Es macht sich bei ihm eine große Niedrigkeit bemerkbar, diese und die wieder heftig auftretenden Gesichtschmerzen haben den Appetit bedeutend gemindert, so daß der Fürst seit einigen Tagen nur flüssige Nahrung zu sich nimmt. Graf Herbert Bismarck ist in Friedrichshagen eingetroffen.

Frankfurt, 2. Juli. Der „Generalanzeiger“ meldet, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe morgen seinen Urlaub antritt. Der Fürst wird sich zunächst nach Aulsee und dann auf seine österreichischen Besitzungen begeben.

München, 2. Juli. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch wird heute Abend zu zweitägigem Aufenthalte in strengstem Incognito hier eintreffen.

Wien, 2. Juli. Das Abgeordnetenhause beschloß mit allen Stimmen gegen diejenigen der Jungesuchen, in die Spezialberatung über das Budget einzutreten.

Rom, 2. Juli. In der Fortsetzung der Beratung der Abgeordneten kam er erklärte der Kriegsminister, daß keinerlei Uebereinkommen mit anderen Staaten die Regierung hindert, die Zahl der Armeeerzuz einzufrachten, und kündigte eine Abfertigung der kaiserlichen Dienstzeit an, zumal sich durch dieselbe die Rekrutierung vereinfachen würde.

Paris, 2. Juli. Der Unterrichtsminister Poincaré konferierte gestern mit der Budgetkommission über die Errichtung eines Denkmals zum Andenken an den Feldzug 1870/71, die von der Regierung beantragt wird. Als Denkmalsstätte schlug die Regierung das Pantheon, den Tuilleriesgarten, dann das Walden von Vincennes vor; die Kommission entschied sich indeß für die Invalidenplanade.

London, 2. Juli. In einem von den radikalen Mitgliedern des Parlaments veröffentlichten Wahlanzeige heißt es, daß eine freche Opposition gegen den Willen des Volkes das erbliche Erbschaftsrecht mißbrauche, und schlägt vor, die Diätenzahlung an die Unterhausmitglieder und die Aufhebung des Erbschaftsrechts des Oberhauses zu fordern.

Stockholm, 2. Juli. Der schwedisch-norwegische Generalconsul meldet, daß die Missionenstation Kialing zerstört worden ist. Nach der Fassung der Meldung darf angenommen werden, daß die Missionare gerettet sind.

Christiania, 2. Juli. Das Storting bewilligte das ganze außerordentliche Heeresbudget im Betrage von 3 369 300 Kronen.

St. Petersburg, 2. Juli. Die gestern erwartete Entscheidung in der chinesischen Anleihe ist nicht eingetroffen und wird in einigen Tagen erfolgen.

Konstantinopel, 2. Juli. Von der Gold Pascha ist ein Augenentzündung schwer erkrankt. Der Zustand ist heute besser.

Konstantinopel, 1. Juli. Der Sultan empfing heute den deutschen Botschafter v. Saurma-Jeltsch, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. In den Ansprachen wurden die seit langer Zeit zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen betont, die niemals getrübt worden seien und die auch in Zukunft so fortbestehen würden. Nach dem offiziellen Empfange wurde der Botschafter vom Sultan in längerer Privataudiens empfangen. Vom Palais begab sich der Botschafter dem Hofkommen gemäß nach der Hofe, um dem Großvezier und dem Minister des Auswärtigen einen Besuch abzustatten.

Madrid, 2. Juli. Die neuen Municipalräthe übernahmen ihre Aemter, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet hätte. — Der Justizminister bereitet einen Amnestieerlaß für Preßvergehen und Majestätsbeleidigungen vor. — Eine Depesche aus Portorico meldet, daß in Barranquitos eine Feuersbrunst 31 Häuser zerstörte. Opfer an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

Für die durch schwere Gewitter und Wolkenbrüche hart betroffenen Amtsbezirke Neustadt, Donauerschingen und Bonndorf ist laut Aufruf der „Karlsruher Zeitung“, bei uns einargangen von R. E. C. in Karlsruhe 15 M., von Ungenannt 5 M.; zusammen 20 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gerne bereit. Karlsruhe, 2. Juli 1895.

Familiennachrichten.

Ausgang aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Todesfälle. 29. Juni. Johann Nagel, Witwer, Privatier, 88 J. — Karl, 4 M. 5 J., B.: Philipp Bauer, Schmied. — Luise, Witwe von Karl Müller, Buchbinder. — Paul, 2 J., B.: Friedrich Kleber, Bildbauer. — 1. Juli. Wilhelm, 3 M., B.: Christian Knapp, Schmied. — Barbara, Ehefrau von Friedrich Schäfer, Weinhändler, 61 J. — Maria, Witwe von Andreas Dud, Kaufmann, 52 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm in 0	Therm. in C	Absolute Feucht. mm bei 10°	Relative Feucht. bei 10°	Wind	Witterung
1. Nachts 9 ^{1/2} U.	747.7	17.5	13.8	93	NE	bedeckt
2. Morgs. 7 ^{1/2} U.	751.1	19.4	14.5	87	E	—
2. Mittags 2 ^{1/2} U.	751.8	23.6	10.4	48	SW	heiter

Höchste Temperatur am 1. Juli 27.5°; niedrigste heute Nacht 17.0°

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 23.6 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 2. Juli, Morgs., 4.46 m, gefallen 2 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 2. Juli 1895.

Der hohe Druck hat seine Lage über den süßlichen und östlichen Theilen von Mitteleuropa beibehalten, die Depression, welche gestern vor dem Kanal erschienen war, hat sich aber östwärts bis England verlegt und gleichzeitig hat sie ihren Wirkungskreis bis weit in das Binnenland hinein ausgedehnt, demgemäß ist hier das Wetter unruhig und trüb oder unbeständig, nachdem gestern und in der Nacht zahlreiche Gewitter stellenweise in Begleitung ergiebiger Regen niedergegangen sind. Da sich der Einfluss der Depression voranschreitlich auch zunächst noch erhält, so ist Fortdauer der unbeständigen oder trüben Witterung mit Niederschlägen zu erwarten; die Temperaturen werden wahrscheinlich etwas abnehmen.

Telegraphische Kursberichte vom 2. Juli 1895.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 341^{1/2}, Staatsb. 377^{1/2}, Lombarden 97^{1/2}, 3% Portugiesen 26.60, Egypter 105.15, Ungarn 103^{1/2}, Diskonto-Kommandit 222.40, Gotthardaktien 185.80, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurse I.) Wechsel Amsterdam 168.67, Wechsel London 204.07, Paris 81.06, Wien 16.83, Privatdiskonto 2^{1/2}%, Napoleons 16.21, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.95, 5% Deutsche Reichsanleihe 99.65, 4% Preuß. Konfols 105.60, 4% Baden in Gulden 104.40, 4% Baden in Mark 105.60, 5% Griechen 33.15, 4% Monopolgriechen 37.10, 5% Italiener 90.30, Oesterr. Goldrente 103.90, Oesterr. Silberrente 85.75, Oesterr. Loose von 1860 184.80, 4^{1/2}% Portugiesen 40.65, III. Orientanleihe 68.15.

Frankfurt. (Schlusskurse II.) Spanien 68.30, Boll-Türken 101.55, 1% Türken D. 25.60, 4% Ungarn 103.70, 5% Argentinier 68.00, 6% Mexikaner 93.—, Berliner Handels-gesellschaft 159.90, Darmstädter Bank 158.80, Deutsche Bank 195.30, Diskonto-Kommandit 222.40, Dresdener 166.60, Oesterr.-Länderbank 227.—, Oesterr. Kreditaktien 341^{1/2}, Oest. Ludwigsbahn 120^{1/2}, Lombarden 97^{1/2}, Staatsbahn 367^{1/2}, Elbthalaktien 253^{1/2}, Schweizer Nordostbahn 142.70, Mittelweerbahn 96.—, Meridional 130.40, Babilische Buderfabrik 68.25, Nordb. Lloyd 108^{1/2}, (Nachbörse.) Kreditaktien 240^{1/2}, Diskonto-Kommandit 222.—, Staatsbahn 367^{1/2}, Lombarden 97^{1/2}, Russen 220.— Tendenz: schwächer.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 252.—, Diskonto-Kommandit 222.60, Staatsbahn 187.40, Lombarden 47.80, Russ. Noten 220.—, Laurab. 137.10, Darpener 155.90, Staatsb. —.

Berlin. (Schlusskurse.) Kreditaktien 252.10, Diskonto-Kommandit 222.20, Lombarden 77.70, Russ. Noten 220.—, Bochumer Gußstahl 160.25, Gelsenkirchen Bergwerk 173.75, Laurahütte 136.80, Darpener 155.—, Privatdiskonto 1^{1/2}%.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 406.25, Staatsbahn 438.40, Lombarden 112.90, Marknoten 59^{1/2}, 4% Ungarn 123.25, Papierrente 101.25, Oesterr. Kronenrente 101.40, Länderbank 282^{1/2}, Ungar. Kronenrente 99.70 Tendenz: still.

Paris. (Schlusskurse.) 3% Rente 102.15, Spanien 67^{1/2}, Türken 26.—, 3% Portugiesen 26^{1/2}, Banque Ottomane 727.—, Rio Tinto 395.—, Tendenz: —.

Abendkurse vom hentigen Tage.

Berlin. Diskonto-Kommandit 222.10, Bochumer 160.40, Dortmund 71.—.

Frankfurt. Kredit 341.—, Diskonto 222.20, Staatsbahn 367^{1/2}, Lombarden 97^{1/2}, Gelsenkirchen —, Türken —, Portugiesen 27.15, 6% Mexikaner 92.80, Tendenz: fest.

Paris. 3% Rente 102.17, 3% Portugiesen 26^{1/2}, Spanien, 67^{1/2}, Türken 26.05, Banque Ottomane 727.—, Rio Tinto 395.—, Banque de Paris —, Italiener 90.15, Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Mit dem Gebrauch der Seife

wird neuerdings von den Aerzten in besserer Weise die Gesundheitspflege der Haut infosern verbunden, als sie die Patent-Myrholin-Seife zur Anwendung als tägliche Toiletteseife empfehlen. Derselbe entspricht selbst den weitgehendsten Anforderungen an eine feine Toiletteseife und besitzt durch den Gehalt an Myrholin höchst wirkungsvolle kosmetische Eigenschaften, die keine andere Seife hat. Die Patent-Myrholin-Seife ist 1 Stck 50 Pfg. in allen guten Droguen- und Parfümeriegeschäften, sowie in den Apotheken erhältlich.

